

Teilnehmer/innen

René Henzi (Tourenleitung), Agathe Sommer, Hermann Saxenhofer und Sarah Umbricht bildeten eine 4-er Gruppe.

Tourenverlauf

Einleitung: Hoffnung auf Sonne. Wir trafen uns um 7.00 Uhr am Bahnhof Solothurn und brachen zu dritt auf Richtung Gantrisch-Gebiet. Bereits im Auto war ein Thema, ob wir wohl an diesem Tag die Sonne sehen würden. So schlecht sah es unten im Flachland nicht aus – der übliche Hochnebel halt. Gemäss Wetterprognose bestand eine gewisse Aussicht, dass sich die Wolken und/oder der Nebel etwas lockern würden. Guten Mutes trafen wir an unserem Startpunkt ein, der Wasserscheidi auf 1584 m.ü.M. Hier kam unser viertes Gruppenmitglied dazu, obwohl wir gut 10 Minuten zu früh (ca. 8.20 Uhr) am vereinbarten Treff- und Startpunkt waren. Nach heiterer Begrüssung, freuten wir uns auf den Aufstieg – und hoffentlich auf Sonne oder jedenfalls ein paar Lücken im dichten Grau. Ziel unserer Tour war die Chrummfadenfluh bzw. der Gustispitz auf 2074 m.ü.M.. Diese sollten wir nach ca. 2 Stunden Aufstieg erreichen. Die Zusammensetzung der Gruppe war spannend: zwei SAC-Neulinge und zwei SAC-«Alte Hasen». Ideale Voraussetzungen für die Neulinge, um viel zu lernen – auch über den SAC, dessen Regeln und Legenden.



Tourenleiter René trotzte dem Nebel.



René ist bereit!

Aufstieg: Abnehmende Sicht. Während wir zu Beginn noch unter der Nebeldecke wandelten, begaben wir uns beim Aufstieg immer mehr in diese hinein. Der Aufstieg erfolgt zunächst sehr flach, gar abfallend zeitweise. Der Nebel wurde immer dichter und damit die Sicht immer schlechter. Manchmal musste gar der Tourenleiter anhalten und sich nach Orientierungspunkten umsehen. Beim Haus Obernünene auf 1689 m.ü.M. wagte es ein SAC-Neuling, den Tourenleiter zu überholen und frisch fröhlich voraus zu marschieren. Zum Glück verstand es unser Tourenleiter René, diplomatisch aber doch klar zu sagen, was er toleriert – und was nicht («I go de susch voruus...»). SAC-Neulinge stehen nämlich vor der Herausforderung, die ungeschriebenen SAC (Weissensteiner?) Regeln herauszufinden. Vermutlich gibt es ein kleines Regelwerk – eine Art Allgemeine Tourenbedingungen – welchen man (stillschweigend) zustimmt bei Anmeldung und Antritt.

Der Aufstieg ging weiter durch den Girisberger-Wald bevor wir dann eine kleine Pause einlegten oberhalb der Gustihütte. Der Nebel wurde dichter, die Aussicht war schon mal besser. Nun begann der eigentliche Aufstieg mit einigen netten Spitzkehren. Die Sicht wurde mit zunehmender Höhe noch schlechter – jetzt bloss den Tourenleiter nicht aus den Augen verlieren! Es war mittlerweile nicht mehr erkennbar, wie steil das Gelände ist, wie weit es noch hoch (oder auch runter) geht. Als es dann in den letzten Metern nicht nur steiler sondern auch eisig wurde – und auch die bereits bestehenden Spuren endeten – hielten wir an und bereiteten uns auf die Abfahrt vor. Dazu war einige «Pickelei» mit den Skischuhen nötig, aber nach 15 Minuten waren wir bereit für die Abfahrt.



Auch der Rest der Gruppe hielt dem Wetter stand und war guten Mutes.



Abfahrt. Die Abfahrt war für Tourengänger mit rudimentärer Erfahrung im Tiefschnee und keiner Erfahrung bei fehlender Sicht eine mittlere Herausforderung. Es war nicht ansatzweise erkennbar, wie steil, wie eisig und wie lange wir abfahren würden. Es zeigte sich dann aber, dass die paar Zentimeter Neuschnee uns im ersten oberen Teil uns eine wunderbare Abfahrt bescherten. Zwar langsam, aber doch in erfreulich angenehmem Schnee konnten wir den ersten Hang bis zur Gustihütte fahren. Aufgrund der schlechten Sicht verzichteten wir auf die Erweiterung der Abfahrt und fuhren denselben Weg ab, wie wir aufstiegen. Dies beinhaltete auch einen

kurzen Gegenanstieg mit Fellen. Davor jedoch legten wir den nachverlagerten Gipfel-Halt mit Verpflegung ein. Auf den letzten Metern – wieder unterhalb des Nebels – hatten wir wieder bessere Sicht.



Beeindruckende Wechte um die Tanne herum.

Abschluss. Die Tour endete mit zufriedenen Tourenteilnehmenden. Einzig ein offenes Restaurant für den Abschluss-Umtrunk musste noch gefunden werden. Im Gantrisch-Gebiet schien so ziemlich jedes Restaurant entweder für immer oder jedenfalls heute geschlossen zu sein. Ein nettes Café in Riggisberg sah dann aber doch offen und einladend aus. So fand die Tour einen gemütlichen Abschluss.

Vielen Dank allen Teilnehmenden und natürlich René für die Tourenleitung.

20.2.2018, Sarah Umbricht



Gute Stimmung beim Après-Kaffee.